

Kritikos, Alexander; Kriwoluzky, Alexander

Article

"Doppelwumms": Wo bleiben Anreize für Investitionen?

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Kritikos, Alexander; Kriwoluzky, Alexander (2022) : "Doppelwumms": Wo bleiben Anreize für Investitionen?, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 89, Iss. 45, pp. 592-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2022-45-3

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/266747>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Alexander Kritikos ist Forschungs-
direktor und Mitglied im Vorstand
im DIW Berlin



Alexander Kriwoluzky ist Leiter
der Abteilung Makroökonomie im
DIW Berlin

Der Kommentar gibt die Meinung der Autoren wieder.

A. KRITIKOS UND A. KRIWOLUZKY

„Doppelwumms“: Wo bleiben Anreize für Investitionen?

Winter is coming – ein mittlerweile geflügeltes Wortspiel aus der populären Serie „Game of Thrones“. Dieser Winter wird das Land auf eine harte Probe stellen. Die Politik ist gefordert, diejenigen Haushalte und Firmen schnell zu unterstützen, die Hilfe benötigen. Allerdings ist der Staat derzeit wohl immer noch nicht in der Lage, seine Unterstützung auf Hilfsbedürftige zu konzentrieren. Stattdessen wird in der Hoffnung, dass es auch die Richtigen trifft, die ganz große Gießkanne ausgepackt und einmal mehr versucht, durch einen Comic-Slogan („Doppelwumms“) Bürgernähe und Coolness vorzugaukeln.

Dieser „Doppelwumms“ wurde vor kurzem im Bundestag verabschiedet. Danach werden 200 Milliarden Euro an Steuermitteln bereitgestellt, um Gas- und Strompreise zu deckeln. Innerhalb der Rahmenbedingungen hat die jüngst eingesetzte Gaspreis-Kommission ihre Aufgabe gut erfüllt. Der Versuchung des marktwidrigen Eingriffs durch den heiß diskutierten Gaspreisdckel hat sie widerstanden. Die hohen Preise werden voll an die Gas-Verbraucher*innen weitergegeben, allerdings bekommen alle Ermäßigungen für bis zu 80 Prozent des Vorjahresverbrauchs, um soziale Härten abzufedern. Damit bleibt der Anreiz zum Energiesparen bestehen, denn die Verbraucher*innen können sich die Gutschriften später sogar auszahlen lassen, sollten sie nicht aufgebraucht sein.

Dennoch finden sich markante Schwächen im neuen Paket. Vor allem werden erneut alle Haushalte, also von Arbeitslosengeld-II-Empfänger*innen bis hin zu Millionär*innen, von den staatlichen Steuergeldern profitieren. Wirtschaftlich sinnvoller wäre es, nur Haushalte und Unternehmen zu unterstützen, die ohne solche Hilfen nicht durch den Winter kommen würden. Eine begründbare Faustregel wäre, den Haushalten dann mit staatlichen Hilfen unter die Arme zu greifen, wenn deren Einkünfte in der unteren Hälfte der Einkommensverteilung liegen. Während also 200 Milliarden Euro in nicht investiver Form für diesen Abwehrschirm bereitgestellt werden, das sind immerhin mehr als fünf Prozent des jährlichen Bruttoinlandsprodukts, spricht derzeit niemand von Investitionen in erneuerbare Energien. Gerne wird dann zwar auf den Energie- und Klima-

fonds hingewiesen, der 106 Milliarden Euro erhalten habe. Aber ein Blick in dessen Verwendungsstruktur macht deutlich: Ein Ausbau der erneuerbaren Energien ist über diesen Fonds wohl nicht vorgesehen. Daher wird es Zeit, die Diskussion über einen beschleunigten Ausbau der erneuerbaren Energien zu intensivieren, zumal der Strombedarf angesichts der anstehenden Verkehrswende hin zu mehr E-Mobilität noch zunehmen wird.

Derzeit werden in Deutschland knapp 50 Prozent der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien abgedeckt. Kleine wie große Investoren in diese Energieform haben ebenso wie die Energiekonzerne auf Basis fossiler Energieträger in der Krise unerwartete Gewinne gemacht, manche sprechen von Übergewinnen. Bisher beschränkt sich die Diskussion um den Umgang mit solchen Übergewinnen ausschließlich auf eine Frage: Wie und in welchem Umfang können diese Gewinne über die normale Besteuerung hinaus zur Finanzierung des dritten Entlastungspakets abgeschöpft werden? Derzeit erhofft sich die Regierung Einnahmen von rund zehn Milliarden Euro, wenn sie ab März nächsten Jahres versuchen wird, rückwirkend eine Abgabe auf die Übergewinne zu erheben. Viel wichtiger wäre es, sich Gedanken über Anreize zur Reinvestition der Gewinne zu machen. Das könnte durch eine niedrigere Besteuerung dieser Gewinne erreicht werden, wenn sie nicht ausgeschüttet, sondern zusätzlich in erneuerbare Energien investiert werden.

Während es die Regierung schafft, das Land durch den derzeitigen Winter zu bringen, verpasst sie es, Maßnahmen zu treffen, die das Land mittelfristig unabhängiger von fossiler Energie und damit winterfest machen. „Winter is coming“ bedeutet: durch kluges und durchdachtes Handeln für zukünftige Herausforderungen jeglicher Art gewappnet zu sein.

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

89. Jahrgang 9. November 2022

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Sabine Fiedler; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.;
Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos;
Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Prof. Karsten
Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Carsten Schröder; Prof. Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Prof. Dr. Pio Baake; Claudia Cohnen-Beck; Sebastian Kollmann;
Kristina van Deuverden

Lektorat

Dr. Guido Baldi

Redaktion

Rebecca Buhner; Dr. Hella Engerer; Petra Jasper; Kevin Kunze; Sandra Tubik

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, Stefanie Reeg, Eva Kretschmer, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter